

---

# ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • FRÜHJAHR/SOMMER 2020

## Editorial

### Der Aufschrei der Anständigen

Bei einem Brandanschlag auf die Israelitische Kultusgemeinde in München werden sieben Menschen getötet! – Ähnlich unfassbar wie das Verbrechen selbst – das sich am 13. Februar zum 50. Mal jährte –, erscheint uns heute die Tatsache, dass es damals nicht nur nicht aufgeklärt, sondern auch aus dem Bewusstsein der Stadt weitgehend verdrängt wurde. Nur wer sich näher mit jüdischem Leben in München beschäftigt, befasste sich damit – bis der Kabarettist Christian Springer nun zum Jahrestag engagiert das überfällige Gedenken anmahnte. Der in seinem beabsichtigten Ausmaß gottlob gescheiterte Anschlag von Halle am 9. Oktober 2019 (Jom Kippur, siehe auch S. 15) hat in Erinnerung gerufen, dass es auch in Deutschland, trotz allem sogar in Deutschland, immer wieder Wahnsinnige gibt, die Menschenhass nicht nur verbreiten, sondern auch in Taten umzusetzen versuchen. Aber neu ist diese Erkenntnis nicht. Sie offenbart auch keine neue Dimension des Judenhasses, sondern – schlimmer! – macht sichtbar, was schon immer da war. Das gilt ähnlich auch für die widerlichen Erfolge der AfD, die in die Parlamente transportiert haben, was mehr oder weniger still gedacht wurde und wird. Der Coup der Unanständigen in Erfurt hat aber auch das gezeigt: dass ein sofortiger, lauter Aufschrei innerhalb und außerhalb der Parteien eben nicht hingenommen hat, was da eingefädelt worden war.

Die eindrucksvollen Demonstrationen z. B. am 10. Oktober und wieder am 24. Januar am St.-Jakobs-Platz, die breiten Bündnisse und die unzähligen Stimmen Einzelner im Alltag sind heute doch lauter und deutlicher als wohl je zuvor. Darin unterscheidet sich die Situation in unserer Zeit ganz essentiell von der vor 80 Jahren und immer noch ganz maßgeblich von der vor 50 Jahren. Wer das Engagement der gar nicht so schweigsamen Mehrheit kleinredet, ihren anhaltenden Aufschrei nicht anerkennt, gibt den Falschen scheinbar recht.

**Stefan J. Wimmer**

## Inhalt

• Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	3
• Vorschau Abrahamisches Friedensgebet und Reise	7
• Kooperationsveranstaltungen	8
• Nymphenburger Gespräche	12
• Münchner Lehrhaus der Religionen	13
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	14
• Berichte – Notizen – Tipps	15
• Gute Nachrichten	23
• Buchtipps	25
• Texte zum Nachdenken – Worte für die Seele	27
• Impressum / Beitrittsformular	28

---

## FREUNDE ABRAHAMAS E. V.

Die **Gesellschaft für religionsgeschichtliche Forschung und interreligiösen Dialog** hat sich zur Aufgabe gesetzt, die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

**Unser Emblem** bildet einen aus Palästina stammenden, bronzezeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.



### Kuratorium

Delia Dornier-Schlörb, Dr. Johannes Friedrich, Landesbischof i. R. und Dorothea Friedrich, Rabbinerin Prof. Dr. Dr. h. c. Eveline Goodman-Thau, Imam Benjamin Idriz, Archimandrit Peter Klitsch, Prof. Dr. Dr. h. c. Karl-Josef Kuschel (Vorsitzender)

### Blätter Abrahams

In der Regel einmal jährlich erscheint unsere wissenschaftliche Zeitschrift „Blätter Abrahams – Beiträge zum interreligiösen Dialog“. Preis: 10 €, für Mitglieder je 1 Heft frei (weitere Ausgaben 5 €); bei Zusendung zzgl. 2 € Versandkosten.

[www.freunde-abrahams.de](http://www.freunde-abrahams.de) • E-Mail [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de)

# VERANSTALTUNGSKALENDER

## Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

### Dachauer Dialoge: Max Mannheimer

Filmvorführung am Mittwoch, 18. März 2020, 18.00 Uhr

Münchner Volkshochschule, Einsteinstraße 28

anschließend Gespräch mit Mitwirkenden an der Filmproduktion

Teilnahmegebühr: 7 €

Der Schoah-Überlebende Max Mannheimer (1920 – 2016) und Sr. Elija Boßler vom Kloster Karmel Heilig Blut wurden im Umfeld der KZ-Gedenkstätte Dachau zu Freunden. Die Filmemacher Marina Maisel und Michael Bernstein sehen in dieser Beziehung zwischen „Jude und Nonne“ eine wichtige Botschaft, die sie dokumentieren und weitergeben wollen. Entstanden ist daraus der Film „Dachauer Dialoge“, der einen einmaligen jüdisch-christlichen Dialog dokumentiert, der uns mitnimmt in eine intensive Auseinandersetzung mit aktuellen, universellen, aber auch ganz persönlichen Fragen.

*„... wer da zuhört, weint bittere Tränen über die Vergangenheit und lernt mit der Seele für das Miteinander von Menschen und Religionen“, so Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler.*

### Mitgliederversammlung 2020

Die 18. ordentliche Mitgliederversammlung wird am Donnerstag, 19. März 2020 um 19.00 Uhr im Haus der Kulturinstitute (Kath.-v.-Bora-Str. 10) stattfinden. An die Mitglieder ergeht gesonderte Einladung. Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Erscheinen.

Im Anschluss wird es wieder die Gelegenheit zu ABRAHAM'S TREFF geben.

Abrahams  
Treff

### Kreis der Religionen auf dem Corso Leopold

Münchner Leopoldstraße, Sa/So 30./31. Mai 2020

Zum Auftakt des Pfingstfestes können Sie uns und andere Religionsvertreter wieder besuchen auf der Leopoldstraße in München, und zwar im Kreis der Religionen an der Kreuzung Franz-Joseph-Straße (U-Bahn Giselastr.). Kommen Sie vorbei, blättern Sie durch unser Material und stellen Sie Ihre Fragen. Wenn Sie etwas mehr Zeit haben und planen können: Melden Sie sich in der Geschäftsstelle (089/1588 1260 oder via [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de)) – wir freuen uns, wenn Sie ein paar Stunden bei der Standbesetzung aushelfen möchten!

Reihe

## „Jeder nach seiner Façon“ – religiöse Vielfalt in München

Die bayerische Landeshauptstadt ist nicht nur *römisch-katholisch*, *lutherisch-evangelisch*, *sunnitisch-islamisch* und *orthodox-jüdisch*. Wir möchten religiöse Gruppierungen besuchen, die weniger im Vordergrund stehen, um Einblicke über den Mainstream hinaus zu gewinnen. Bisher waren wir zu Gast bei: Bahái-Gemeinde (2007), Buddh. Zentrum Shambala (2008), russ.-orth. Kloster Hl. Hiob (2009), koptische Kirche St. Mina (2010), buddhistisches Kloster Wat Thai (2011), griech.-orth. Allerheiligenkirche (2012), ukrainisch-griechisch-katholische Kathedrale Maria Schutz (2012), Evangelisch reformierte Gemeinde (2013), Sikhs (2014), Ahmadiyya (2014), Mennoniten (2015), Assyrische Kirche des Ostens (2015), Quäker (2017), Universal Peace Federation (2019). Wir setzen die Reihe fort mit:

### Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Sonntag, 21. Juni 2020, 9.30 Uhr

Rückertstr. 2 in München (am Kaiser-Ludwig-Platz)

Wir kennen diese Gemeinschaft besser unter dem Begriff *Mormonen*, und wohl jeder hat schon von ihnen gehört. Die erste Gemeinde der Kirche in Deutschland wurde 1843 in Darmstadt gegründet. Ein Mormone war es auch, der nach dem Zweiten Weltkrieg das als CARE bekannt gewordene Hilfsprogramm für unser Land auf die Beine stellte. Der erste Tempel auf deutschem Boden und zugleich der erste in einem (damals) sozialistischen Land wurde 1985 in Freiberg in Sachsen geweiht. Zwei Jahre später wurde ein weiterer Tempel in Deutschland geweiht, und zwar im hessischen Friedrichsdorf. Heute stellen viele Gläubige in Deutschland bereits die zweite, dritte oder vierte Generation von Mitgliedern der Kirche dar.

Uns erwartet eine Stunde Gottesdienst, dann Gespräch mit Gemeindemitgliedern.

### Geschichte und Erbe der Juden in Kurdistan-Irak

Vortrag von Magdalena Nauderer

Donnerstag, 25. Juni 2020, 19.00 Uhr

Hochschule für Philosophie, Kaulbachstr. 31 a (U3/6, Universität)

Teilnahmegebühr: 8 € (erm. 7 €)

Die kurdischen Juden im Norden des Irak können auf eine sehr lange Geschichte zurückblicken, die im 20. Jahrhundert mit der Auswanderung nach Israel beinahe endete. In dem Vortrag soll auf die Geschichte sowie das einzigartige kulturelle Erbe der kurdischen Juden eingegangen werden, um dann zu zeigen, wie heute in der Region Kurdistan-Irak versucht wird, dieses Erbe zu erhalten und wiederzubeleben.

Magdalena Nauderer studierte Philosophie an der Hochschule für Philosophie sowie einige Semester Islamwissenschaften und Judaistik an der LMU. Seit 2018 arbeitet sie für Jesuit Worldwide Learning in der Region Kurdistan im Irak.

Abrahams  
Treff

Im Anschluss an diesen Vortrag ist wieder Gelegenheit sich auszutauschen beim ABRAHAMS TREFF im nahe gelegenen (bulgar.) Restaurant Rila.

Tages  
ausflug

## Abraham und Buddha in Allach

Ein Tagesausflug nach und zu Hause – neuer Versuch nach dem Wetterumbruch 2019, diesmal mit Ausweichtermin für den Notfall

Sonntag, 5. Juli 2020, 10.00 bis ca. 16.00 Uhr

Nachdem unsere Tagesausflüge nach Niederbayern und in die Oberpfalz, nach Franken und Schwaben sowie nach Salzburg geführt haben, bleiben wir dieses Jahr sozusagen zuhause – und wollen doch (für viele) *terra incognita* entdecken! Drei Stationen werden wir verbinden:



In freiem Gelände nahe dem Langwieder und Luß-See hat der Münchner Künstler Sebastian Weiss aus Schrottteilen eine Eisenkapelle geschmiedet. Im Münchner Westen ist sie längst eine Sehenswürdigkeit und ein beliebtes Ausflugsziel, darüber hinaus aber kaum bekannt. Sie ahmt die Architektur einer christlichen Kirche nach, integriert aber auch Symbole anderer Religionen, wie z. B. Halbmond, Menora und eine Buddhafigur. Das inoffiziell als „Tipi-Platz“ bekannte Gelände hat darüber hinaus einen richtigen buddhistischen Stupa zu bieten, natürlich Tipis und diverse weitere Überraschungen (Foto: Eisenkapelle; SJW).

Nach einer Mittagspause in der Gaststätte Schießstätte an der Würm besuchen wir das nahe gelegene Atelier von Nikos W. Dettmer, dem Präsidenten der „Münchener Künstlergenossenschaft kgl. priv. 1868“. Der Künstler zeigt uns in seinem Anwesen einige seiner Werke, zu denen unter vielen anderen auch die Medaille gehört, die 2018 als Manfred-Görg-Preis verliehen wurde, sowie die darauf abgebildete Skulptur „Das Gespräch“.

Zum Abschluss ist ein Besuch in der Karl-Gayer-Straße 14 vorgesehen – eine Adresse, die auf allen Veröffentlichungen der Freunde Abrahams steht: Die Vereinsadresse ist zugleich das Zuhause unseres 1. Vorsitzenden. Er und seine Kinder laden uns zu einem kleinen Umtrunk ein.

Teilnahmekosten: 10 € (vor Ort zu entrichten)

Treffpunkt: S-Bahnhof Allach, Ausgang Ostseite(!), Krauss-Maffei-Straße, 10.00 Uhr (die S2 Richtung Petershausen fährt ab Ostbahnhof 9.21, Marienplatz 9.26, Hauptbahnhof 9.30, Laim 9.37. Ankunft Allach: 9.44).

Wir halten uns überwiegend im Freien auf. Die Entfernungen zwischen den Stationen können teilweise zu Fuß zurückgelegt werden, wir bieten aber Fahrgelegenheiten in Kleinbus und Privatautos an. Wenn Sie mit dem eigenen Pkw kommen, geben Sie bitte Bescheid, wir bilden Fahrgemeinschaften. Wenn Sie eine Mitfahrgelegenheit benötigen, teilen Sie uns das bitte bei der Anmeldung bereits mit.

Anmeldung *unbedingt* erforderlich via [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de) oder Anrufbeantworter (089/1588 1260).

**Bei sehr schlechtem Wetter findet der Tagesausflug eine Woche später, am Sonntag 12. Juli, statt.** Bitte hinterlassen Sie bei Ihrer Anmeldung eine Telefonnummer, über die wir Sie ggf. kurzfristig über die Verschiebung informieren können!

Für Rückfragen Ihrerseits wenden Sie sich kurzfristig bitte an Prof. Wimmer unter 0177/2098325.

## Die altägyptischen Wurzeln der abrahamitischen Religionen

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Mittwoch, 15. Juli 2020, 18.00 Uhr

Münchner Volkshochschule, Einsteinstr. 28

Teilnahmegebühr: 7 €

In der Welt des Alten Orients war mehrere Jahrtausende lang die Religion Ägyptens dominant und voller Strahlkraft, und das hat natürlich Spuren hinterlassen in den so genannten abrahamitischen Religionen, die alle dort entstanden. Das Judentum ist in Auseinandersetzung mit Ägypten entstanden, das Christentum bewahrt davon noch vieles, und auch im Islam klingt manches noch nach. Dabei werden wir die Frage „Was *wissen* wir darüber?“ unterscheiden müssen von der Frage „Was bedeutet das für unseren *Glauben*?“

Mit dem Vortragsthema greift Prof. Wimmer das Hauptinteressensfeld von Prof. Dr. Dr. Manfred Görg (1938-2012) auf, der mit ihm zusammen am Institut für Biblische Exegese der LMU die Freunde Abrahams gründete.

Veranstalter: Freunde Abrahams e. V.

in Kooperation mit Münchner Volkshochschule

## Vorschau

### Abrahamisches Friedensgebet 2020

Sonntag, 13. September 2020, 15.00 Uhr

Nazarethkirche München (Barbarossastr. 3, Parkstadt Bogenhausen,  
U4 Böhmerwaldplatz)

In guter Tradition veranstalten wir ein Abrahamisches Friedensgebet mit jüdischen, christlichen und muslimischen Impulsen in den Tagen um den Todestag unseres Gründers Professor Dr. Dr. Manfred Görg und zu dessen Gedenken.

Reise

### Durchs friedliche KURDISTAN: Die Autonome Region Kurdistan im Nord-Irak 3.-10. Oktober 2020

Mit der nächsten Reise nähern wir uns der Urheimat Abrahams! Während der größere Teil des Irak bis heute noch nicht wieder problemlos für Touristen zugänglich ist, herrschen in der Kurdischen Autonomieregion im Nordosten des Landes schon seit Jahren friedliche, stabile und wirtschaftlich wie kulturell ermutigende Verhältnisse. Selbst das Wüten von „Da’esh“ (dem so genannten „I.S.“) konnte von der Region ferngehalten werden; Kurdistan hat dafür aus den benachbarten Regionen zahlreiche Flüchtlinge aufgenommen.

Unser inzwischen verstorbene Kuratoriumsmitglied Rupert Neudeck hatte in der ABRAHAMS POST Frühjahr/Sommer 2015 von einer Erkundungsreise berichtet: „Der einzige Staat mit Koexistenz für alle Religionen ist noch keiner. Impressionen und Erfahrungen aus dem nordirakischen Kurdistan“.

Die Agentur Al-Sharq (Berlin) mit jahrelanger Erfahrung in der Durchführung von Gruppenreisen nach Irakisch Kurdistan organisiert für uns das Reiseprogramm. Über die Reisen von Al-Sharq wurde u. a. in der Süddeutschen Zeitung berichtet.

Höhepunkte werden sein: die historisch eindrucksvolle Hauptstadt Erbil, die pulsierende Metropole Sulaimaniyeh, das Hauptheiligtum der Jesiden in Lalesh, orientalisches-christliche Kirchen, jüdisches Erbe, archäologische Stätten (Reich von Mitanni), der Tigrisstaudamm sowie zahlreiche Begegnungen und Gespräche zur aktuellen Entwicklung Kurdistans, zur Situation der Frauen, der Minderheiten, und zur humanitären Situation der jesidischen und anderer Flüchtlinge.

Zur Reisevorbereitung empfehlen wir auch den Vortrag „Geschichte und Erbe der Juden in Kurdistan-Irak“ am 25. Juni 2020 (S. 4).

Nach der aktuellen politischen Lage kann die Autonome Region Kurdistan im Nord-Irak ohne Probleme bereist werden. Der Reisepreis beträgt 2.333 Euro pP (DZ). Bei Redaktionsschluss sind noch wenige Plätze frei – fordern Sie das Reiseprogramm an unter [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de).

## Kooperationsveranstaltungen

### Adam, wo bist du?

Im Begleitprogramm zur Kunstinstallation ADAM, WO BIST DU? von Ilana Lewitan im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst (31.3.-25.10.2020) werden zwei Vorträge von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer angeboten:

### Wer ist Adam?

Donnerstag, 30. April 2020, 18.15 Uhr

An wen richtet sich die biblische Anrede Gottes „Adam, wo bist du?“? Ist Adam im 1. Buch Mose als Ur-Individuum konzipiert, oder sind es Inhalte von aktueller Relevanz, die die Genesiserzählung von Adam und Eva in mythologische Sprache kleidet? Wie geht der Koran damit um? Und warum kommt die Religion Ägyptens ohne ein erstes Menschenpaar aus? Wer Fragen nach dem ersten Menschen nachspürt, muss sich auch einem tatsächlichen oder vermeintlichen Gegensatz zwischen Heiliger Schrift und Evolutionslehre stellen.

### Hebräisch ist Aramäisch

Donnerstag, 10. September 2020, 18.15 Uhr

Bevor Arabisch diese Rolle übernahm, war Aramäisch tausend Jahre lang die beherrschende Sprache des Vorderen Orients. In einigen Sprachinseln in Syrien, Irak, in der Osttürkei, aber auch in Israel wird es noch gesprochen und bleibt in der Liturgie orientalischer Kirchen konserviert. Aber auch für das Judentum ist Aramäisch, als gesprochene Sprache in der Zeit des Zweiten Tempels und als dominantes Medium des Talmud von bleibend hoher Relevanz. Die hebräische Sprache wird genau genommen heute in aramäischer Schrift geschrieben, wiewohl wir die Schrift als „hebräisch“ wahrnehmen. Und ihre Wurzeln hat auch diese Schrift in den ägyptischen Hieroglyphen. Identitäten waren eben schon immer fließend, nicht nur im Orient.

Beide Vorträge finden statt im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst, Gabelsbergerstr. 35, in Kooperation mit Freunde Abrahams e. V.  
Der Eintritt ist frei.



## Das erwählte Volk und die Völker der Welt

Vortrag von Rabbiner Jonathan Magonet

Montag, 9. März 2020, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8 € (erm. 7 €)

Es mag überraschen, aber den Ausdruck „erwähltes Volk“ gibt es im biblischen oder rabbinischen Hebräisch nicht, und die Idee der Erwählung wird im Mainstream jüdischen Denkens nicht betont. Sie wird vielmehr in der Außensicht auf Juden verwendet – oft in negativer Wertung.

Laut der Hebräischen Bibel erwählt Gott bestimmte Personen für besondere Aufgaben oder Missionen, beginnend mit Noah und auf einer höheren Stufe fortgesetzt mit Abraham. Seine Bestimmung ist es, eine Familie zu gründen, die durch ihre Verpflichtung auf Recht und Gerechtigkeit den anderen Familien der Erde Segen bringen sollte. Wie ist diese Idee in der Hebräischen Bibel ausgedrückt, wie hat sie sich in nach-biblischer Zeit in der Geschichte des jüdischen Volkes entwickelt, und wie sollen Juden andere Völker und Religionen sehen?

**Rabbiner Prof. Dr. Jonathan Magonet** ist Vizepräsident der Weltunion für Progressives Judentum, ehem. Direktor des Leo Baeck College in London.

Veranstalter: Evangelische Stadtakademie in Kooperation mit der Liberalen Jüdischen Gemeinde München Beth Shalom, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und den Freunden Abrahams. Anmeldung erbeten unter [info@evstadtakademie.de](mailto:info@evstadtakademie.de) oder Tel. 089/5490270.

## Der Jude Jesus und die Zukunft des Christentums

Buchvorstellung und Gespräch mit dem Theologen und Publizisten Norbert Reck

Mittwoch, 11. März 2020, 19.00 Uhr

Karmeliteraal, Karmeliterstr. 1 (Ecke Promenadeplatz)

Teilnahmegebühr: 8 € (erm. 7 €)

Dass Jesus Jude war, ist nichts Neues. Aber seine Treue zur Tora, die keine Abstriche am Judentum machte, war für die christliche Theologie immer ein Problem. Sie versuchte, ihn vom Judentum abzuheben, und schuf einen immer abstrakteren Christus, der mit dem irdischen Jesus kaum noch etwas zu tun hatte. Die Krise der christlichen Kirchen hängt damit zusammen, meint Norbert Reck und sagt: Ohne ein neues Verhältnis zum Judentum gibt es keine Zukunft für das Christentum.

**Dr. Norbert Reck** ist Theologe, Publizist und Übersetzer, München.

Veranstalter: Evangelische Stadtakademie in Kooperation mit der Liberalen Jüdischen Gemeinde München Beth Shalom, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und den Freunden Abrahams. Anmeldung erbeten unter [info@evstadtakademie.de](mailto:info@evstadtakademie.de) oder Tel. 089/5490270.

## **Der Jude Jesus – eine Heimholung**

Buchvorstellung und Gespräch mit Rabbiner Walter Homolka

Dienstag, 12. Mai 2020, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8 € (erm. 7 €)

Trotz der christlichen Unterdrückung, die Juden im Namen Jesu jahrhundertlang erfuhren, setzten sie sich seit jeher mit ihm auseinander. Walter Homolka diskutiert das wachsende jüdische Interesse am Nazarener seit der Aufklärung und wie Juden Jesus heute sehen, im religiösen wie kulturellen Kontext. Im Zentrum der Beschäftigung mit dem Juden Jesus steht das Ringen des Judentums um Authentizität und Augenhöhe. Umgekehrt fordert die Verankerung Jesu im Judentum die Christen heraus, ihre Christologie in neuem Verständnis zu formulieren. Wir stellen Walter Homolkas neues Buch in der Woche vor der Eröffnung der Passionsspiele Oberammergau vor.

**Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka** ist geschäftsführender Direktor der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam.

Veranstalter: Evangelische Stadtakademie in Kooperation mit der Liberalen Jüdischen Gemeinde München Beth Shalom, der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und den Freunden Abrahams. Anmeldung erbeten unter [info@evstadtakademie.de](mailto:info@evstadtakademie.de) oder Tel. 089/5490270.

## **Groß werden in Jerusalem**

Rabbiner Tovia Ben-Chorin zur Ausstellung über Gabriella Rosenthal „Es war einmal in Jerusalem“ im Jüdischen Museum München

Montag, 18. Mai 2020, 19.00 Uhr

Jüdisches Museum, St.-Jakobs-Platz 16, Eintritt frei

Tovia Ben-Chorin, geb. 1936 in Jerusalem, wuchs als Sohn von Gabriella Rosenthal und Schalom Ben-Chorin während der britischen Mandatszeit und in den Gründungsjahren des Staates Israel in Jerusalem auf. In seinem Vortrag berichtet er über seine Jugenderfahrungen, über die Beziehungen zu englischen Soldaten und den Mitgliedern der Untergrundbewegung vor der Staatsgründung 1948, über die ersten interreligiösen Treffen mit arabischen Kindern und die Konfrontation mit den christlichen Kirchen in Jerusalem. Auch seine Erinnerungen an das Leben in einer deutsch-jüdischen Gemeinde in Jerusalem, Begegnungen mit Martin Buber und vieles mehr sind Inhalte dieser vom Vortragenden als „natürlich subjektiv“ bezeichneten Erinnerungen.

Zur Ausstellung: Die Zeichnungen der Illustrationen und Karikaturen von Gabriella Rosenthal (geb. 1913 in München, gest. 1975 in Jerusalem) sind ihr ganz persönlicher Blick auf das Alltägliche im ethnisch, religiös und sozial vielfältigen Jerusalem

vor der Gründung des Staates Israel: Zeugnisse aus einer vergangenen Zeit, in der trotz wachsender Spannungen und Gewalt ein Nebeneinander im Heiligen Land noch möglich war.

**Rabbiner Dr. Tovia Ben-Chorin**, geboren 1936 in Jerusalem, war als Rabbiner in Ramat Gan, Jerusalem, Manchester, Zürich und Berlin tätig und ist heute Gemein-derabbiner in St. Gallen.

Veranstalter: Evangelische Stadtakademie, Jüdisches Museum München, Liberale Jüdische Gemeinde München Beth Shalom, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Fachbereich Dialog der Religionen im Erzbischöflichen Ordinariat, Freunde Abrahams e. V., Petra-Kelly-Stiftung

Vorankündigung:

### **Interreligiöser Studientag: „Spiritualität in den Religionen“**

Do 7. Mai 2020, voraussichtlich 15 - 20 Uhr

Der Lehrstuhl von Professor Vogt an der katholisch-theologischen Fakultät der LMU veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Eugen-Biser-Stiftung einen interreligiösen Studientag, den wir hiermit schon einmal empfehlen möchten. Bis Redaktionsschluss lagen uns dazu keine weiteren Details vor. Wir werden Sie auf der Website und in den Rundmails informieren!



## Nymphenburger Gespräche

Seit 2007 finden im Rahmen der NYMPHENBURGER GESPRÄCHE Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt. Sie werden unter der Schirmherrschaft S.K.H. Herzog Franz von Bayern von Mitgliedern des Interkulturellen Dialogzentrums München (IDIZEM), der Freunde Abrahams, der Evangelischen Stadtakademie und Pax Christi organisiert.

Aktuell ist geplant:

### **Das verfallene Haus des Islam**

#### **Die religiösen Ursachen von Unfreiheit, Stagnation und Gewalt**

Donnerstag, 30. April 2020, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 8 € (erm. 7 €)

Das „Haus des Islam“ ist vielerorts zum Haus von Krieg, Terror, wirtschaftlicher Stagnation und Diktatur geworden. Ruud Koopmans zeigt auf breiter empirischer Grundlage und durch den systematischen Vergleich von muslimischen und nichtmuslimischen Ländern und Migrantengruppen, wie die islamische Welt einerseits und Muslime im Westen andererseits bezüglich Demokratie, Bildung und wirtschaftlicher Lage immer weiter ins Hintertreffen geraten. Er richtet sich gegen islamkritische Pauschalurteile, macht aber deutlich, dass sich die Hoffnung vieler Muslime auf Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand nur durch eine konsequente Zurückdrängung des Islamismus erfüllen kann.

#### **Prof. Dr. Ruud Koopmans**

Direktor der Abteilung „Migration, Integration, Transnationalisierung“ am Wissenschaftszentrum Berlin sowie Professor für Soziologie und Migrationsforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin

#### **Dr. Margret Spohn**

Dipl. Soziologin, Dipl. Interkulturelle Pädagogin, Promotion im Bereich der Migrationssoziologie, Leiterin des Büro für Migration, Interkultur und Vielfalt der Stadt Augsburg

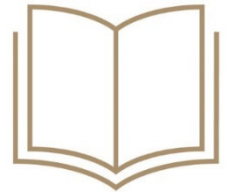
#### **Mehmet Pekince**

Nymphenburger Gespräche

Weitere Termine werden ggf. auf [www.nymphenburger-gespaech.de](http://www.nymphenburger-gespaech.de) bekannt gegeben. Wir informieren Sie auch per Rundmail.

## Münchner Lehrhaus der Religionen

### Neue Wege des gemeinsamen Lernens



Auf Initiative von Rabbiner Steven Langnas, der von 1998 bis 2011 Gemeinderabbiner der IKG war, stellen Referent\*innen jüdische, christliche und islamische Quellentexte vor und diskutieren mit den Teilnehmenden. Damit spezialisiert sich das Lehrhaus auf ein für München neues Format des gemeinsamen Lernens. Als Freunde Abrahams unterstützen wir das Angebot und freuen uns über gemeinsame Interessent\*innen.

Neben Rabbiner Langnas gehören Ralph Deja, Marion Haas-Pennings, Julius Kiendl, Dr. Norbert Reck, Gönül Yerli und Prof. Stefan Jakob Wimmer dem Organisationsenteam an. Das Lehrhaus arbeitet unabhängig von kirchlichen und anderen institutionellen Strukturen auf Spendenbasis. Die Veranstaltungen finden in Räumlichkeiten der LMU statt und sind für die Teilnehmenden kostenlos.

Für das Sommersemester 2020 ist als Thema geplant:

### Andalusien – ein Märchenland?

Die einzelnen Termine standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte achten Sie auf zeitnahe Ankündigungen auf [www.muenchner-lehrhaus.de](http://www.muenchner-lehrhaus.de) oder Facebook: [www.facebook.com/muenchnerlehrhaus](https://www.facebook.com/muenchnerlehrhaus). Wir informieren Sie auch per Rundmail.

## **Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger**

### **König Herodes am Toten Meer Biblische Archäologie in Jordanien**

Vortrag mit Bildern von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer  
(Wiederholung des Vortrags vom 21.1.2020 in der Christuskirche)

Mittwoch, 25. März 2020, 19.30 Uhr

Pfarrsaal Christkönig, Kirchenstr. 26, 83098 Brannenburg-Degerndorf

Am jordanischen Ufer des Toten Meeres entspringen heiße Thermalquellen, die man schon im Altertum zu nutzen wusste. König Herodes I. ließ sich in dem damals Kallirrhoe („Schönbrunn“) genannten Areal eine palastartige Villa für den Kurbadebetrieb errichten. Vor 30 Jahren grub das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes die herodianischen Anlagen aus. Zum Jubiläum ruft Prof. Stefan Jakob Wimmer, der damals leitend beteiligt war, die Ergebnisse aus der Zeit Jesu in Erinnerung und berichtet von der archäologischen Arbeit am tiefsten Punkt der Erde, von Beduinen und Bauern, von üppiger Vegetation bei extremer Trockenheit in einer damals noch fast unberührten Region.

Pfarrverband Brannenburg-Flintsbach, Ev. Kirchengemeinde Brannenburg,  
Bildungswerk Rosenheim, Ev. Bildungswerk Rosenheim-Ebersberg

### **Heilige Schrift(en) und Archäologie**

Vortrag von Prof. Dr. Stefan Jakob Wimmer

Dienstag, 2. April 2020, 19.30 Uhr

Wolf-Ferrari-Haus, Ratssaal, Rathausplatz 2, 85521 Ottobrunn

„Und die Bibel hat doch recht!“, behauptet ein viel beachteter Buchtitel (Werner Keller). Wie war das wirklich mit den Mauern von Jericho? Hat der Auszug aus Ägypten so stattgefunden, wie ihn die Bibel, aber auch der Koran schildern? Wie geht der Koran eigentlich mit der Geschichte Israels um?

Die sogenannte „Biblische Archäologie“ hat sich schon lange von dem Anspruch gelöst, das Geschichtsbild der Bibel verifizieren zu wollen. Welche Übereinstimmungen gibt es dennoch, und wie sind die Divergenzen zu bewerten? Was ergibt sich aus dem Befund der Archäologie für das Verständnis von Hebräischer Bibel, Neuem Testament und Koran?

Veranstalter: Deutsch-Islamischer Kulturkreis Ottobrunn (DIKO) e.V. und vhs SüdOst  
(Anmeldung bei [www.vhs-suedost.de](http://www.vhs-suedost.de))

# BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

## Zusammen leben – zusammen wachsen

Friedensgebet des Rats der Religionen 2019 – von Brigitte Hutt

Zusammen wachsen – in der Anonymität der Großstadt verliert man oft das Gefühl dafür, was „zusammen“ bedeuten kann. Im Oktober 2019 war es plötzlich da, wenn auch aus traurigem Anlass.

9. Oktober: Jom Kippur, höchster jüdischer Feiertag. Menschen beten allerorts in Synagogen. So auch in Halle, wo ein mutmaßlicher Rechtsextremist versucht, in die Synagoge einzudringen und dort ein Blutbad anzurichten. Nachdem dieses Vorhaben gescheitert ist, erschießt er eine Passantin und den Gast eines Döner-Imbisses.

10. Oktober: Vor der Münchner Synagoge versammeln sich friedensbewegte Menschen aus Stadt und Region zum jährlichen Friedensgebet des Münchner Rats der Religionen. Lichter werden verteilt, Menschen schauen einander an, freundlicher und direkter als üblich, das Geschehen in Halle ist mehr als präsent auf diesem Platz. Man ist einander nahe im Gedenken, man ist *zusammen*. Weihbischof Stolberg findet zur Eröffnung bewegende Worte, die das Geschehen um die Haller Synagoge vor die Münchner Synagoge holen. Niemand bleibt unberührt. Als sich die Menge nach einer Stunde des miteinander Betens und Singens zerstreut, sagt eine muslimische Teilnehmerin, die eine weitere Anreise hatte: „Eigentlich wollte ich gar nicht kommen, aber heute musste es einfach sein.“

Zusammen wachsen – es kann gelingen. Aber der Prozess ist fragil und flüchtig. Schon auf dem Weg zu den Verkehrsmitteln war die Stimmung verschwunden, der Alltag hatte die Menschen wieder fest im Griff. Wünschen wir uns, dass wir solche Momente öfter erleben, und vor allem: ohne Attentate zuvor!

## Ägypten, das Alte Testament und die Freunde Abrahams Fachtagung im Ägyptischen Museum 6./7.12.2019

von Stefan Jakob Wimmer

Prof. Dr. Dr. Manfred Görg (1938-2012), der Gründer der Freunde Abrahams, war nicht nur überaus produktiv, was sein eigenes wissenschaftliches Oeuvre betrifft (alle seine Beiträge zusammen gerechnet werden auf über 1500 Titel geschätzt). Er war auch als Herausgeber ein Förderer anderer Fachkolleg\*innen, und besonders auch junger Nachwuchswissenschaftler\*innen. Lange vor den BLÄTTERN ABRAHAMS, die er 2002 zusammen mit dem Autor dieser Zeilen ins Leben rief, gründete er 1976 die Zeitschrift BIBLISCHE NOTIZEN. BEITRÄGE ZUR EXEGETISCHEN DISKUSSION (sie wird seit 2004 in Salzburg herausgegeben). Einfach in der Produktion und denkbar preisgünstig zu beziehen, hob sie sich damals ganz bewusst von den gängigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften ab. Die gleichen Überlegungen verfolgte Görg dann

auch, als er 1979 eine neue Fachbuchreihe unter dem Titel **ÄGYPTEN UND DAS ALTE TESTAMENT – STUDIEN ZU GESCHICHTE, KULTUR UND RELIGION ÄGYPTENS UND DES ALTEN TESTAMENTS** herausgab. Der erste Band war seinem Lehrer, dem Ägyptologen Elmar Edel, als Festschrift zum 65. Geburtstag gewidmet. Auf der Titelseite steht das Datum „12.3.1979“.

Bis zu Görgs Tod 2012 erschienen rund 80 Titel in der ÄAT-Reihe. Er selbst stellte das markante, kräftig orangefarbige Erscheinungsbild der Bände behutsam auf Hardcover-Umschläge um, und inzwischen wurde die Gestaltung nach Verlagswechseln weiterentwickelt. Dabei ist die Intention, an den von Görg eingeführten Essentials der Reihe festzuhalten: Die Bücher sollen auch nach heutigen, veränderten Maßstäben ein leicht zugängliches und kostengünstig erhältliches Medium bieten für eine unkomplizierte und niederschwellige Veröffentlichung der Arbeiten von etablierten Ägyptologen, Theologen und Archäologen genauso wie von jungen Nachwuchswissenschaftlern.

Herausgegeben wird die Reihe ÄAT heute von Stefan Jakob Wimmer als Ägyptologe und Wolfgang Zwickel (Uni Mainz) als Theologe und Biblischer Archäologe, und bald kann der 100. Band erscheinen. Wir beide sahen darin Grund genug, das 40-jährige Bestehen der Reihe – eine gehaltvolle biblische Zahl – zu feiern, und richteten am 6. und 7. Dezember 2019 eine Fachtagung mit dem Titel „Ägypten und Altes Testament“ aus. Sie konnte im Auditorium des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst stattfinden und wurde unterstützt von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, von der Münchener Universitätsgesellschaft, vom Collegium Aegyptium und (natürlich) von den Freunden Abrahams. Vierzehn Referent\*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz referierten über ihre Forschungen, und ihre Vorträge sollen noch in diesem Jahr als ÄAT-Band 100 erscheinen.

Die Zuhörer\*innen kamen aus den einschlägigen Uni-Instituten, aber – bemerkenswerterweise – waren auch viele Mitglieder der Freunde Abrahams dabei. Für ein akademisches Symposium zum Austausch unter Fachkollegen war dies keine Selbstverständlichkeit – trug zum Erfolg der Tagung aber bei und hoffentlich auch zum Wissensgewinn aller. Es ist ja in der Tat so, dass sich die Freunde Abrahams laut Satzung als wissenschaftliche Gesellschaft verstehen, mit religionsgeschichtlicher Forschung ebenso als Vereinszweck wie dem interreligiösen Dialog.

Manfred Görgs ureigenes akademisches Anliegen gründete in der Überzeugung, dass das AT, die Hebräische Bibel, nicht zu verstehen ist ohne den Kontext der kontinuierlichen Auseinandersetzung Israels mit Ägypten. In der theologischen Forschung und Ausbildung wird das bis heute nicht mit der Gewichtung wahrgenommen wie es diesem sehr zentralen Sachverhalt angemessen wäre – und in der Ägyptologie auch nicht. Hier auch im Sinne von Manfred Görg weiter zu wirken, ist eine Kernaufgabe der Freunde Abrahams.



## Häuser der Religionen – Visionen. Formate. Erfahrungen

Ein Abend im Alten Rathausaal – von Judith Einsiedel

In München soll ein Haus der Kulturen und Religionen entstehen (vgl. dazu auch unten den Bericht über den Abendvortrag von Prof. Martin Rötting). Um dieses Vorhaben in der Stadtgesellschaft und in den Medien bekannter zu machen und über den eigenen Tellerrand auf andere erfolgreiche Projekte zu blicken, fand am 23. Oktober 2019 im Alten Rathausaal ein informativer Abend statt. Tags darauf gab es in den Räumen der Evangelischen Stadtakademie sogar noch eine ganztägige Tagung zur inhaltlichen Vertiefung.

Der Abend im Rathausaal bestand aus zwei Teilen. Zunächst konnte man wie auf einem Markt der Möglichkeiten im Saal umhergehen, sich informieren und ins Gespräch kommen. An verschiedenen Stellen des Saals präsentierten sich an Infoständen die Häuser der Religionen aus Bern, Stuttgart und Berlin, London, New York und Taipei (Taiwan). Ganz unterschiedliche Projekte mit unterschiedlichen Ansätzen und zum Teil selbst noch in der Planungsphase konnten dort erlebt werden. Eindrücklich wurde klar: Der Wunsch nach multireligiösen Räumen der Begegnung und Zusammenarbeit ist ein weltweites Phänomen, und wir befinden uns mit dem Münchner Projekt in guter Gesellschaft.

Im zweiten Teil des Abends stellten die jeweiligen Gäste aus den anderen Städten mit viel Engagement und Leidenschaft ihr jeweiliges Projekt auf dem Podium vor. Grußworte kamen von den zahlreichen Kooperationspartnern der Veranstaltung: der Landeshauptstadt München, dem Erzbischöflichen Ordinariat, der Evangelischen Stadtakademie und den Vereinen Occurso sowie Haus der Kulturen und Religionen e. V. Die Vielfalt der deutschen und internationalen Initiativen, das große Engagement sowie die gute Vernetzung der Münchner Organisatoren und das zahlreiche Publikum haben den Abend zu einem erfolgreichen Auftakt für weitere Schritte der Planung gemacht. Möge ein Haus der Kulturen und Religionen auch in München gedeihen und die Stadtgesellschaft und Gäste bereichern!

## Haus der Kulturen und Religionen – ein Gewinn für München

Zum Vortrag von Prof. Martin Rötting am 7.2.2020 von Brigitte Hutt

Mit dem Schließen eines interkulturellen Studentenwohnheims, des Johannes-Kollegs, liebevoll JoKo genannt, fing es an. Die Jetzt-Gemeinschaft, bestehend aus Dominikanerinnen sowie Steyler Schwestern und Brüdern, die dieses Wohnheim mit viel internationalem Fingerspitzengefühl geführt hatten, suchte nach einer neuen, ähnlichen Aufgabe. Martin Rötting, bis vor kurzem in München tätig mit Schwerpunkt auf interkultureller und interreligiöser Arbeit, Rabbiner Steven Langnas, dessen Herzenswunsch ein religionsübergreifendes Abrahamisches Lehrhaus ist, und ein großes Netzwerk von weiteren dialoginteressierten, ja, dialogbesessenen Münchnern gehen noch weiter. Sie möchten ein Projekt ins Leben rufen, das auf drei Säulen ruht: ein interreligiöser Studiengang, ein internationales Wohnheim, Erwachsenenbildung und

ein Begegnungs- und Gebetszentrum der multireligiösen Erfahrung. Sie halten das für einen Weg, der in der heutigen diversifizierten Gesellschaft für alle Religionen ein notwendiger ist, um ihren Sitz im Leben zu behalten und zu erneuern. Nicht um Synkretismus geht es, sondern um Begegnung und daraus folgendes Verstehen, um einen Weg des Miteinanders in Respekt und Achtung voreinander. Eindrucksvoll berichtete Martin Rötting, heute in interreligiöser Forschung in Salzburg tätig, von seinen Recherchen in anderen vergleichbaren Projekten (vgl. Bericht zur Tagung im Rathaus) und den immer konkreter werdenden Plänen des Vereins „Haus der Kulturen und Religionen München“ (vgl. [hdkrm.org](http://hdkrm.org)). Am Ende des Abends war deutlich, dass das „hdkrm“ ein Gewinn für die Stadtkultur werden kann, denn die darin Lernenden und Wohnenden werden in Gemeinden und Institutionen hineinwirken. *Wenn* es gelingt. Noch steht die Finanzierung nicht, und die Standortentscheidung wird nur langsam konkreter. Aber auch die Stadt selbst befürwortet und unterstützt das Projekt. Hoffen wir, dass wir in einem Jahr Konkreteres an dieser Stelle berichten können!

## Unfrieden um die Friedenskonferenz

von Stefan Jakob Wimmer

Seit vielen Jahren ist es schon fast eine der vielen Traditionen des Münchner Jahreskreises: Wenn Anfang Februar die 2008 aus einer „Wehrkundetagung“ erwachsene sog. „Münchner Sicherheitskonferenz“ stattfindet, tritt als „inhaltliche Alternativveranstaltung“ (nach eigener Definition) die „Internationale Münchner Friedenskonferenz“ in Erscheinung – wiewohl mit sehr, sehr viel weniger Mitteln ausgestattet und somit sehr, sehr viel weniger beachtet. Hier werden Wege und vielleicht auch Utopien diskutiert, wie Frieden und Sicherheit mit anderen Mitteln zu erreichen sein könnten, als diejenigen, aus denen die Politiker und Militärs der SiKo keinen Ausweg finden (oder suchen). In der Regel zum Abschluss der Friedenskonferenz findet regelmäßig ein Friedensgebet der Religionen statt, bei dem schon seit den Zeiten von Manfred Görg die Freunde Abrahams mit eingebunden sind. Görgs „interreligiöses Bekenntnis“ wird dort zum Abschluss gesprochen und ist sogar jüngst von der das Gebet begleitenden Musikgruppe „Kontra-Ensemble“ vertont worden. Vom Friedensgebet berichten wir regelmäßig hier in der Abrahams Post. Die Friedenskonferenz selbst wird von einem Trägerkreis ausgerichtet, dem u. a. die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen LV Bayern, Pax Christi im Erzbistum München und Freising, der Kreisjugendring München Stadt und der Bund Naturschutz Kreisgruppe München angehören. (Die Freunde Abrahams sind hier nicht involviert.)

Dass das alles auch von der Landeshauptstadt positiv gewertet wird, drückt sich z. B. durch Unterstützung seitens des Kulturreferats aus und dadurch, dass in der Regel ein Mitglied des Stadtrats in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort beiträgt. Für dieses Jahr wäre Stadtrat Marian Offman damit beauftragt worden. Der machte im vorigen Jahr Schlagzeilen, als er nach Jahrzehnte langer CSU-Mitgliedschaft zur SPD wechselte. Er ist außerdem als ebenfalls langjähriges Mitglied im Vorstand und

zeitweise als Vizepräsident der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern prominent. Wer die entsprechenden Vorgänge wahrnimmt, weiß auch um den außerordentlich engagierten Einsatz von Marian Offman eben nicht nur gegen Antisemitismus, sondern gegen andere Erscheinungsformen gruppenspezifischer Menschenfeindlichkeit, so vor allem auch, wenn Muslime wegen ihrer Religion diskriminiert und verunglimpft werden. U. a. hat Offman sich stark dafür eingesetzt, dass Muslime ihre Freitagsgebete aus Mangel an geeigneten Moscheeräumen in verschiedenen, z. B. auch kirchlichen Räumlichkeiten abhalten konnten. Auch wirkt er im Kuratorium des Münchner Forums für Islam mit. Damit hat Offman sich zur Zielscheibe rechtsextremer und islamfeindlicher Hetzer gemacht und erfährt auch aus der eigenen Gemeinde nicht nur Unterstützung. Hierbei und bei anderen Themen war er immer wieder aus Positionen der Stadtrats-CSU mehr oder weniger weit ausgeschert. Marian Offman gehört auch zu jenen, die sich sehr stark für das Zustandekommen einer Stadtratsresolution eingesetzt haben, mit der in München Veranstaltungen verhindert werden, bei der tatsächlich oder auch nur möglicherweise die internationale „BDS“-Kampagne thematisiert wird, weil diese entweder gegen die Politik des Staates Israel oder gegen die Existenz des Staates Israel (dieser zentrale Punkt ist heftig umstritten) gerichtet sei. Die meisten „BDS“-Befürworter sehen in der Kampagne eine der wenigen verbliebenen Möglichkeiten, um sich für die Rechte der Palästinenser einzusetzen. Zu dieser Resolution wurde in der Abrahams Post wiederholt sehr kritisch Stellung genommen (AP 35, AP 33), weil sie in heftig umstrittenen Fragen ohne die nötige Kompetenz in der Israel/Palästina-Thematik pauschalisiert anstatt zu differenzieren und weil – konträr zu der wichtigen Absicht, gegen Antisemitismus in jeder Form vorzugehen – im Umgang mit der fehlgestrickten Resolution der Antisemitismus in München effektiv befeuert anstatt bekämpft wird.

Nun meldeten die Medien vor Weihnachten, dass Offman von der Friedenskonferenz „ausgeladen“ worden sei, unter Bezug auf „seine Vergangenheit in der CSU“ und wegen seiner Ablehnung der BDS-Kampagne, die er, so die Befürchtung, in seinem Grußwort wohl zum Thema machen würde. Der Landesausschuss der DFG-VK Bayern stellte dazu klar, dass das Schreiben aus dem Büro des OB ausdrücklich die Formulierung „wenn Sie damit einverstanden sind“ enthielt, was, wenn es ernst gemeint wäre, doch bedeuten würde, dass den Veranstaltern bei der Entscheidung nach einem Vertreter der Stadt Mitsprache zugestanden werden sollte. Somit kann aus deren Sicht keine Rede von einer „Ausladung“ sein. Auch sei nicht die frühere Parteizugehörigkeit Offmans thematisiert worden, sondern die „Positionen der CSU, z. B. Remilitarisierung, Griff nach Atomwaffen, kalter Krieg, Diffamierung der Friedensbewegung“. Die DFG-VK Bayern habe „sich nie zur sog. BDS-Kampagne und zu dem diesbezüglichen Beschluss des Münchner Stadtrats geäußert“. Offman habe aber „wiederholt versucht, Veranstaltungen und Gruppierungen, die die Politik Israels kritisch beleuchten, mit dem Vorwurf des ‚Antisemitismus‘ einzuschüchtern und mundtot zu machen“. Der Trägerkreis habe dann Herrn Offman zu einem Gespräch eingeladen, um „die Wogen zu glätten“, wozu dieser nicht bereit sei.

Bis hierher wäre der Vorgang bedauerlich genug. Elegant formuliert war es unsensibel von den Veranstaltern, das Schreiben aus dem OB-Büro nicht einfach dankend zur Kenntnis zu nehmen, wie das offenbar erwartet worden wäre. Das Wirken von Marian Offman hat neben den von den Veranstaltern kritisierten Aspekten eben auch unstrittig hoch anerkennenswerte Verdienste, auf die man sich gezielt hätte beziehen können, anstatt den Vorschlag rundheraus abzulehnen.

Die Affäre wurde aber mit einer noch erheblich beunruhigenderen Dimension aufgeladen, indem schon von den ersten Medienberichten an die ablehnende Haltung der Friedenskonferenz auf Marian Offmans jüdische Identität bezogen und damit ganz explizit auf den Vorwurf des Antisemitismus rekurriert wurde! Wer diesen Vorwurf erhebt, weiß, dass er das Schlimmste anspricht, was einer Person oder Institution in Deutschland nachgesagt werden kann. Wer sich das nicht bewusst macht und nicht vollständig zu Ende gedacht mit diesem Vorwurf agiert, trägt dazu bei, dass er entwertet und im Gegenzug der Antisemitismus gestärkt wird. Genau das ist aktuell in München immer wieder in erschreckendem Ausmaß zu erleben.

Wenn jede Bewertung des Handelns eines Menschen, seiner politischen Positionen oder Äußerungen damit verknüpft wird, ob die Person jüdisch ist oder nicht, so bedient dies genau die Grundmuster, aus denen sich der Antisemitismus speist. Das müsste doch gerade all denen bewusst gewesen sein, die hier mit dem Antisemitismusvorwurf hantiert haben.

Mitte Januar wurde die für 14.-16. Februar geplante Friedenskonferenz 2020 von den Veranstaltern abgesagt, da man „keine Kapazität, die Friedenskonferenz vorzubereiten und gleichzeitig diesen Konflikt für alle zufriedenstellend zu lösen“ habe. Das *Friedensgebet* fand dennoch am 9.2.2020 statt. Beten geht immer.

(Quellen für die Zitate: Marian Offman als Redner eingeladen, SZ 23.12.2019; Friedenskonferenz findet nicht statt, SZ 16.1.2020; Richtigstellung zum Artikel „Friedenskonferenz findet nicht statt“, Thomas Rödl, Sprecher der DFG-VK Bayern, 28.1.2020; Medienmitteilung „Antisemitismus-Vorwurf zurücknehmen! [...]“ der DFG-VK Bayern v. 21.1.2020; mit Dank an Inge Ammon für die Weiterleitung der letztgenannten Dokumente)

## **Donald löst den Nahostkonflikt**

von Stefan Jakob Wimmer

Was wie eine Satire klingt und in der Tat erschreckend ostentative Züge einer Politshow hatte, ist doch beängstigend ernst. Schon kurz nach seiner Wahl zum mächtigsten Mann der Welt erklärte ein Präsident namens Donald mit gelben Haaren und Gehabe und Gerede, die man in einem Kindercomic nicht witzig fände, dass er, als politisches Genie und Deal Maker ohne Beispiel, die endgültige Lösung des Nahostkonflikts herbeiführen werde. Seitdem war Jared Kushner, von dem bisher nicht klar ist, welche Funktion er in der US-amerikanischen Regierung eigentlich innehat, damit beauftragt, die nötigen Details zu Papier zu bringen. Eine Qualifikation – außer der des Schwiegersohns – hat er immerhin aufzuweisen: Seine Eltern sind seit langem enge Freunde der Netanyahus (laut New York Times erzählte der israelische Premierminister freudig, dass

er schon einmal in Jareds Kinderzimmer in New Jersey übernachtet habe). Und Fleiß in der Sache ist dem stellvertretenden Genie nicht abzusprechen: Der am 28. Januar 2020 im Weißen Haus präsentierte Plan mit dem amtlichen Titel „Peace to Prosperity: A Vision to Improve the Lives of the Palestinian and Israeli People“ umfasst 181 Seiten.

Wer die Show, bestehend aus je einer halbstündigen Rede des US-Präsidenten und des israelischen Ministerpräsidenten und dann als Schlussmusik „What a wonderful day“, in voller Länge verfolgt hat, hat verstanden, dass hier ein Deal zwischen diesen beiden Männern verkündet wurde, die sich mit Lob und Anerkennung gegenseitig überschütteten, und von denen der eine sich (noch) in einem Amtsenthebungsverfahren befand und der andere am selben Tag wegen Betrugs, Untreue und Bestechlichkeit im Amt angeklagt wurde. Im Wahlkampfmodus befanden sich beide, und ihre potentiellen Wähler und Unterstützer sehen in dem, was Israel und die USA ohne Beteiligung der betroffenen Palästinenser ausgehandelt haben, in der Tat den „Deal des Jahrhunderts“, als der der Trump-Plan schon seit zwei Jahren angekündigt worden war. Für die israelische Regierung ist er das auch – denn er verspricht die Anerkennung von Jahrzehnte lang völkerrechtswidrig umgesetzten Tatsachen und das in einem Ausmaß, wie sich das kein noch so rechtsgerichteter israelischer Premier ohne Trump als Präsident je hätte erhoffen können. Weniger rechtsgerichtete Israelis – sie gibt es noch immer und wird es immer geben, wiewohl ihre Stimmen (vor allem außerhalb Israels) immer mehr zum Schweigen gebracht werden – verstehen den Plan als einen Anschlag nicht nur auf die Palästinenser, sondern vor allem auch auf sie selbst und auf alle, die aufrichtig Frieden in Nahost anstreben. Die niveauhöchste israelische Tageszeitung – so etwas wie in Deutschland SZ, FAZ und ZEIT in einem, wiewohl von der eigenen Regierung unter politischem Beschuss und von deren Anhängern gerne marginalisiert und diskreditiert – titelte am nächsten Tag: „Trump’s Plan is Ludicrous, Dangerous and Onesided“, „Trump’s Mideast Plan Is a Recipe for War, Not Peace“ und stellte fest, der Plan „was written with the clear intention of getting the Palestinians to reject it.“

Nachdem die damals von der PLO repräsentierten Palästinenser schon 1988 den Staat Israel anerkannt haben und mit den Oslo-Verträgen 1993 auf 77 Prozent ihres Landes verzichteten, hätten sie jetzt als möglicherweise „letzte Chance“ (Trump) die Wahl, den Plan bedingungslos zu akzeptieren. Dann, so Netanyahu wörtlich („wenn sie alle Bedingungen akzeptieren“), „wird Israel bereit sein, über Frieden zu verhandeln.“ Den Palästinensern kommt im Netanyahu-Trump-Abkommen die Rolle der Eingeborenen zu, denen Glasperlen hingehalten werden. Von ihnen wird offenbar ganz kalkuliert erwartet, dass sie sich widersetzen – damit keine der ihnen scheinbar in Aussicht gestellten Zugeständnisse erfüllt zu werden brauchen, während Netanyahus Wunschzettel Punkt für Punkt umgesetzt werden soll.

Die Arroganz der Macht manifestiert sich hier in so unverblümt menschenverachtender Weise, dass man einen Wiedergänger des Kolonialismus des späten 19. Jahrhunderts auf offener Bühne erlebt – und dazu den Applaus von Menschen, die anscheinend kein Gespür mehr für die Würde und die grundlegenden Rechte „der anderen“ aufbringen. Das ist es, was uns alle erschrecken muss. Wir alle sind hier

angesprochen. Denn diese Vorstellung in Washington war eine Schande für die zivilisierte Welt. Dass sie möglich werden konnte, verweist auch auf das totale Versagen Europas in Nahost.

Natürlich wird das zu noch mehr Gewalt führen, zu noch mehr Bedrohung für den jüdischen Staat, dessen Überleben dadurch ganz gewiss nicht gesichert, sondern noch stärker gefährdet wird. Der 28. Januar 2020 könnte den letzten Nagel in den Sarg einer friedlichen Zukunft für Israelis und Palästinenser geschlagen haben. Diese Perspektive sollten vor allem auch jene an sich heranlassen, die demnächst vermutlich auch Kritik am „Deal of the Century“ als „israelbezogenen Antisemitismus“ brandmarken wollen.

Dabei wissen alle, dass Frieden machbar ist. Der Oslo-Prozess der 1990er Jahre hat bewiesen, dass beide Seiten zu enormen Zugeständnissen bereit sein können, wenn die Richtigen regieren. Zerschlagen wurde dieser Prozess und seitdem die damit verbundenen Hoffnungen auf echten Frieden von seinen Gegnern – zu denen sich damals schon Benjamin Netanyahu zählte –, vom islammissbrauchenden Terror der Hamas, der Netanyahu damals zum ersten Mal ins Amt des Ministerpräsidenten spülte, vom Mörder Jizchak Rabins u. v. a. Würde ein Plan von den betroffenen Parteien auf Augenhöhe, unter Achtung der gegenseitigen Rechte, des jeweiligen Vermächtnisses, der Perspektiven darauf, was in Zukunft möglich werden kann, ausgehandelt, unter Begleitung von Garanten, die beiden Seiten gleichermaßen nahe stehen, dann wären Kompromisse möglich, selbst wenn sie sich in manchen Teilen vielleicht nicht weit von dem unterscheiden müssten, was Jared Kushner auf seinen 181 Seiten schreibt. Der Weg dahin würde über die Anerkennung der Palästinensischen Autonomiebehörde als Regierung des Staates Palästina führen, als die sie sich selbst bezeichnet. Auch wenn das nur ein Etikett sein mag, das an den Verhältnissen vor Ort zunächst nichts ändert, so könnten dann formal zwei international anerkannte Staaten miteinander Verhandlungen aufnehmen. Wenn uns dieser Gedanke abwegig erscheint, mag das daran liegen, dass wir in Deutschland gar nicht wahrnehmen, dass der Staat Palästina als solcher bereits von 138 der 193 Mitgliedsstaaten der UNO, darunter immerhin 9 der 27 EU-Länder anerkannt wird, sowie vom Vatikan. Eine Bundestagsresolution zur Anerkennung des Staates Palästina wäre die gebotene Antwort auf den „Deal of the Century“ und ein entscheidender nächster Schritt.

---

*Zum Anschlag in Hanau möchten wir uns (kurz nach Redaktionsschluss) der Stellungnahme des Münchner Forums für Islam anschließen:*

Heute sind wir wieder von Trauer erschüttert über unschuldige Opfer und leiden mit ihren Angehörigen. Den Verletzten an Leib oder Seele wünschen wir, dass sie überwinden können, was ihnen angetan wurde.

Wieder ist Deutschland von einem offenbar rechtsextremistischen Terroranschlag erschüttert worden. Das Ausmaß und die Frequenz des Terrors, nach der Aufdeckung

einer rechten Terrorgruppe, die das Land mit Anschlägen auf Muslime in „bürgerkriegsähnliche Zustände“ versetzen wollte, und nach dem Gott-sei-Dank gescheiterten Anschlag in Halle auf eine Synagoge, dem aber andere Unschuldige zum Opfer fielen, muss uns nicht nur erschrecken, sondern das ganze Land zum Umdenken auffordern. Zu lange wurde in Deutschland die Bedrohung gegen uns alle vor allem von Rechts nicht ernst genommen, wie wir seit NSU wissen. Lange weigerten sich die Behörden, den rechtsterroristischen Anschlag auf Ausländer im Olympia-Einkaufszentrum als solchen zu behandeln. Und gleichzeitig ziehen immer mehr Rechtsextreme in die Rathäuser und Parlamente ein, die gegen Ausländer und Muslime hetzen – während Politiker ebenso immer gerne einen "islamistischen" oder sogar "islamischen Extremismus" im Munde führen.

Wir müssen uns gegen diese Gefahren, gegen Stimmungsmache und gegen rechtspopulistische Parteien verbünden. Denn so wie wir wissen, dass nazistische Ideologen und Täter Extremisten darstellen, die in keiner Weise für Deutschland oder die Deutschen stehen, muss ebenso selbstverständlich sein, dass Extremisten, die den Islam missbrauchen, keineswegs für den Islam oder die Muslime stehen. Beides muss unsere gemeinsame Botschaft sein.

Imam Dr. Benjamin Idriz, 20.2.2020



## Gute (!) Nachrichten

### Naziauftritt verhindert

Wenn der als Gefährder eingestufte Münchner Pegida-Chef Heinz Meier vor der Synagoge und dem Gemeindezentrum der IKG, an einem Freitag (24.1.2020) zu Beginn des Schabbat, für ein „Verbot der Beschneidung von Kindern und Säuglingen“ demonstrieren möchte, dann versteht jeder, dass sich hier niemand um das Wohl von Kindern sorgt, sondern dass jüdisches Leben in Deutschland ganz provokativ in Frage gestellt werden soll (und nebenbei ein „auch Muslime sind hier unerwünscht“ mitsignalisiert wird). Das KVR untersagte die Kundgebung am St.-Jakobs-Platz, musste aber eine Verlegung um einige hundert Meter an die Sendlinger Straße anbieten.

Das Bündnis „München ist bunt!“ (dem die Freunde Abrahams nahestehen, wir verbreiteten den Aufruf) mobilisierte in kurzer Zeit – wieder einmal – eine eindrucksvolle Gegenkundgebung, mit dem erfreulichen Ergebnis, dass Pegida die Aktion komplett absagte. OB Reiter: „Das ist ein großer Erfolg für das gesellschaftliche Engagement unserer Stadtgesellschaft. (...) München ist und bleibt eine offene, tolerante und demokratische Stadtgesellschaft, dafür trete ich, dafür treten wir alle jeden Tag entschieden ein.“

Geht doch! Ggf. zu Wiederholung und Nachahmung empfohlen.

## **„München leuchtet“ – ein Glückwunsch**

Roland Krack ist mindestens im Stadtbezirk 13 ein bekannter Name. Der von ihm gegründete und geleitete Verein „NordOstKultur“ fördert und erforscht die Stadtteilkultur in Bogenhausen, Oberföhring, Daglfing, Denning, Engelschalking, Johanneskirchen, Steinhausen und Zamdorf. Dafür wurde ihm am 4.12.2019 die Medaille „München leuchtet – Den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Bronze verliehen. Roland Krack ist auch Mitglied der Freunde Abrahams. Wir freuen uns, sind auch ein bisschen stolz und gratulieren ganz herzlich!

## **Muslime initiieren Abrahamische Charta für Toleranz und Religionsfreiheit**

In Abu Dhabi (VAE) wurde am 11. Dezember 2019 vom „Forum zur Förderung des Friedens in muslimischen Gesellschaften“ eine Charta für eine „Neue Werteallianz“ („New Alliance of Virtue“) vorgestellt. Sie war von einigen der angesehensten Islamgelehrten der Welt, von Experten aus Regierungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen mit VertreterInnen anderer Religionen erarbeitet worden. „Die Charta zielt darauf ab, Religionsfreiheit, Zusammenarbeit und Toleranz von reinen Möglichkeiten zu notwendigen ethischen Verpflichtungen und gesetzlichen Pflichten zu erheben, insbesondere im Hinblick auf den Schutz von Andachtsstätten, da Angriffe auf dieselben die Religionsfreiheit in vielen Teilen der Welt gefährdet haben.“ Sie greift dabei bewusst zurück auf eine ins Mekka des 7. Jahrhunderts zurückreichende Tradition, mit der die Rechte Schwacher und Unschuldiger gegen die Willkür der Mächtigeren verteidigt werden sollten. „Die Charta zielt nicht darauf ab, theologische Differenzen zu überbrücken. Stattdessen werden die Mitglieder auf Grundlage einer gemeinsamen Theologie der von Gott gegebenen Menschenwürde zusammenarbeiten, um zum Wohle aller nach Tugendhaftigkeit zu streben.“

Der vollständige Text der Charta in englischer Sprache ist online einzusehen:  
<https://gulfnnews.com/uae/government/charter-of-new-alliance-of-virtue-read-full-text-1.1576010355082>

Zitate nach <https://www.businesswire.com/news/home/20191210006122/de/>

## **Die Würde des Menschen ist unantastbar (Art. 1 Grundgesetz der BRD)**

Die Münchner Volkshochschule hat im Herbst 2019 einen künstlerisch-literarischen Wettbewerb zum oben genannten Thema ausgeschrieben. Gesucht waren Kombinationen von Texten und Bildern. Mit Freude vermelden wir, dass Vorstandsmitglied Brigitte Hutt mit ihrem Beitrag unter den 20 ausgewählten ist, die vom 21. Februar bis 30. April 2020 im 1. Obergeschoss des vhs-Gebäudes Einsteinstraße 28 präsentiert werden sowie außerdem im Rahmen des Web-Blogs „wir gewinnt“.  
(<https://www.wirgewinnt.blog/wuerde-ist-kein-konjunktiv/>)



## Buchtipps

**Bartholomaios I.**

**Begegnung mit dem Mysterium**

**Das orthodoxe Christentum von heute verstehen**

Diese Buchvorstellung war schon etwas Besonderes: Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Reinhard Kardinal Marx besprach die Neuerscheinung, zu der der Ratsvorsitzende der EKD Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm eine Einleitung geliefert hat. Mit dabei der griechisch-orthodoxe Metropolit von Deutschland Augoustinos. Die Veranstaltung fand am 24.1.2020 im zur Allerheiligenkirche an der Ungererstraße gehörenden „Kulturzentrum Ökumenischer Patriarch Bartholomaios I.“ statt, das nach dem Autor des Buches benannt ist. Der ist als Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel *primus inter pares*, Ehrenoberhaupt, der orthodoxen Christen weltweit.

Aus seiner Feder, aus dem Englischen übersetzt, ist diese Einführung in die orthodoxe Glaubenslehre, den byzantinischen Gottesdienst und die lebendige Frömmigkeitspraxis der Orthodoxie, für eine nicht-orthodoxe Leserschaft geschrieben, beispiellos. Damit verknüpft Bartholomaios zudem die drängenden Fragen nach religiösem Fundamentalismus, nach sozialer Gerechtigkeit und nach dem Klimawandel. Das verleiht dem Werk für uns alle Brisanz und zugleich eine Glaubwürdigkeit, die von der Theologie ausgeht und über sie hinausgreift. Denn auch für sein besonderes Engagement für Umweltbelange ist der „grüne Patriarch“ vielen ein Vorbild.

Ferdinand Schöningh, Paderborn 2019, 199 S., ISBN 978-3-506-70277-7, 39,90 €

**Norbert Reck:**

**Der Jude Jesus und die Zukunft des Christentums**

**Zum Riss zwischen Dogma und Bibel. Ein Lösungsvorschlag**

Wenn ein Buch, so wie dieses, „dem Andenken meines Lehrers im Alten Testament, Manfred Görg (1938-2012)“ gewidmet ist, dann dürfen nicht nur Freunde Abrahams (aber die ganz besonders) davon ausgehen, dass sich das Lesen lohnt. Dr. Norbert Reck, der zum Organisatorenteam des Münchner Lehrhauses der Religionen gehört, ist als katholischer Theologe freier Autor und Publizist. Seine Stimme ist Hörern des Bayerischen Rundfunks z. B. aus Kommentaren „Zum Sonntag“ vertraut, seine zahlreichen Veröffentlichungen thematisieren oft das Verhältnis Christen und Juden nach der Schoa.

Mit seinem als Essay verfassten Buch unterbreitet er „Vorschläge, wie die (Wieder-)Entdeckung des jüdischen Jesus zu einer neuen Zukunft des Christentums führen kann.“ Dabei geht es ihm darum, einen „tiefen Riss (...) zwischen kritischer Bibelwissenschaft und kirchlicher Lehre, zwischen Weltbejahung und Erlösungshoffnung, zwischen dem jüdischen Jesus und dem Christus der Theologie und der

Kirchen“ aufzudecken und Anregungen für die Diskussion zu unterbreiten. In der Verlagsankündigung heißt es in aller Deutlichkeit: „Das Christentum wird sich ändern (müssen)“. Sie dürfen gespannt sein!

Matthias Grünewald Ostfildern 2019, 189 Seiten, ISBN 978-3-7867-3180-1, 20,- €

**Ulrike Bechmann:**

**Abraham und die Anderen**

**Kritische Untersuchung zur Abraham-Chiffre im interreligiösen Dialog**

Auch Ulrike Bechmann, heute Professorin für Religionswissenschaft an der Kath.-theol. Fakultät der Universität Graz, bekennt sich als Schülerin von Manfred Görg, der als Doktorvater ihre Dissertation in Bamberg betreute. Relativ tief in die Vergangenheit reicht auch das jetzt vorgelegte Buch – denn es bringt ihre lange erwartete Habilitationsschrift in Druck. Sie wurde 2004 an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth angenommen und 2006 mit dem Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien ausgezeichnet. Damals schon interessierten sich die Freunde Abrahams für ihre These – wiewohl uns diese provokant erscheinen muss: Weil Juden, Christen und Muslime mit der Chiffre Abraham nicht nur Gemeinsamkeiten im Sinn haben, sondern auch durch Unterscheidendes „die eigene Identität definieren“, sei die Frage zu stellen, ob „Abraham“ wirklich die Basis für ein friedliches Miteinander bieten könne. Ihre Antwort fällt ernüchternd aus.

Da ist es ein großer Gewinn, dass mit ihrem Beitrag die Debatte wieder neuen Schwung aufnehmen kann. Denn Manfred Görg und mit ihm die Freunde Abrahams sehen das Ziel des interreligiösen Dialogs eben nicht nur in der Berufung auf Gemeinsamkeiten, sondern auch im Wahrnehmen und Ernstnehmen – sogar Wertschätzen – auch der Unterschiede, die zwischen den Religionen bestehen und bestehen bleiben sollen. *Daran* wird sich ein friedliches Miteinander zu messen haben. Und grade darum ist die gemeinsame Freundschaft zu Abraham so tragfähig, *weil* sie für das Verbindende *und* für das je Eigene stehen kann.

Lit Verlag, Münster 2019, 517 Seiten, ISBN 978-3-8258-9430-6, 24,90 €

## **Blätter Abrahams**

Wieder mit ein wenig Verspätung ist Anfang des Jahres das Heft 19, 2019 unserer Zeitschrift BLÄTTER ABRAHAMS – BEITRÄGE ZUM INTERRELIGIÖSEN DIALOG erschienen. Es enthält die deutsche Übersetzung eines Konzeptpapiers, mit dem der libanesische Staatspräsident Michel Aoun den Vereinten Nationen eine Akademie für Begegnung und Dialog vorgeschlagen hat. Das Dokument hatte der Präsident einer Reisegruppe der Freunde Abrahams überreicht, als er sie am 25.4.2019 an seinem Amtssitz empfing.

Wie in jedem Heft der BLÄTTER ABRAHAMAS wird aus dem überaus reichen wissenschaftlichen Vermächtnis von Manfred Görg ein Text nachgedruckt. Hier sind es Bemerkungen zur Wortbedeutung von „Tohuwabohu“ aus dem ersten Schöpfungsbericht des Alten Testaments, dem ägyptische Begrifflichkeit zugrunde liegt.

Von einem Schulversuch zu einem dialogischen Religions- und Ethikunterricht, mit sehr eindrucksvollen Ergebnissen, berichtete Pfarrerin Carolin Simon-Winter aus Offenbach den Freunden Abrahams im Städtischen Gisela-Gymnasium München. Der Thematik war auch ihre Masterarbeit „Standhafte Beweglichkeit“ im Studiengang Interreligiöser Dialog der Donau-Universität Krems gewidmet, die hier in Kurzfassung wiedergegeben wird.

Auf zwei weitere Vorträge gehen die Beiträge von Stefan Jakob Wimmer zurück. Für das Münchner Lehrhaus der Religionen – einer Initiative von Rabbiner Steven Langnas – referierte er am 23.7.2019 in der LMU zur Bedeutung Jerusalems für den Islam. Noch im Jahr zuvor, am 15.5.2018, stellte er in der Bayerischen Staatsbibliothek, wo er als Fachreferent für Hebraica tätig ist, zwei dort neu identifizierte Briefe des namhaften jüdischen Renaissancegelehrten Elias Levita vor. Georg Gafus, Mitherausgeber dieser Zeitschrift, trägt zwei Literaturempfehlungen zu Verständnis und Wissen über das Judentum bei.

**Bitte fördern Sie den Fortbestand unserer Zeitschrift Blätter Abrahams! Auf Wunsch werden Förderer in der Zeitschrift genannt.** Alle neunzehn erschienenen Hefte sind einzeln zum Preis von 10,- € bzw. 5,- € (für Mitglieder) oder zusammen für 150,- € bzw. 75,- € (für Mitglieder), zzgl. Versand, erhältlich. Mitglieder erhalten je 1 Exemplar gratis. (Wir bitten um Abholung bei den Veranstaltungen; Zusendung erfolgt auf Wunsch und gegen 2 € Versandkosten.)



## Texte zum Nachdenken – Worte für die Seele

Auf der letzten Seite wollen wir Ihnen Gedichte, Lieder oder kurze Texte zum Nachdenken und für die Seele mitgeben. Für Ihre Anregungen sind wir immer dankbar!

Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass  
 Das Gegenteil von Hoffnung ist nicht Verzweiflung  
 Das Gegenteil von geistiger Gesundheit und von gesundem  
 Menschenverstand ist nicht Wahnsinn  
 Und das Gegenteil von Erinnerung heißt nicht Vergessen  
 Sondern es ist nichts anderes als jedes Mal die Gleichgültigkeit.

Elie Wiesel

## Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e. V. • c/o Prof. Dr. Stefan J. Wimmer

Karl-Gayer-Str. 14 • 80997 München

Tel. 089 / 15 88 12 60 (Anrufbeantworter – wir werden uns bei Ihnen melden!)

Fax 089 / 8188 7162

Internet [www.freunde-abrahams.de](http://www.freunde-abrahams.de) • E-Mail [info@freunde-abrahams.de](mailto:info@freunde-abrahams.de)

Redaktion der Abrahams Post: Brigitte Hutt

## Sie möchten Mitglied werden?

Bitte füllen Sie das Formular zur Beitrittserklärung aus!

Jahresbeitrag 45 € • ermäßigt 25 € • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG • IBAN DE79 7019 0000 0000 3165 98 •  
BIC GENODEF1M01



Ich trete der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S E. V. bei.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Tel: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Ich bin mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)

- € 45,- üblicher Satz
- € 25,- ermäßigt (Schüler / Studenten / Angehörige eines Mitglieds)
- € 100,- erhöhter Satz (Körperschaften)
- € \_\_\_\_\_ freiwillig höherer Satz (Betrag nach eigenem Ermessen einsetzen)

einverstanden. Der Betrag kann, in jederzeit widerruflicher Weise, von meinem Konto abgebucht werden. Ich kann mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Jahresende aus dem Verein austreten. Ich bin mit der elektronischen Speicherung meiner Daten einverstanden.

- Ich willige ein, dass mein Name auf einer vereinsinternen Mitgliederliste erscheint
- Ich willige ein, dass meine E-Mail-Adresse für Rundmails des Vereins benutzt wird

IBAN: \_\_\_\_\_

BIC/SWIFT: \_\_\_\_\_ Geldinstitut: \_\_\_\_\_

Ort, Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_